

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 409—416

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

2. Juni 1914

## Über das verständige Lesen von Handelsbilanzen.

Von Prof. Dr. Franz Eulenburg, Leipzig.

Die Frage der Handelsbilanz hat lange Zeit hindurch die Geister beschäftigt, und sie tut es teilweise noch heute. Die Zeit des Merkantialismus vom 16. bis 18. Jahrhundert glaubte die ganze Wirtschaftspolitik der Staaten so einrichten zu müssen, daß die Handelsbilanz möglichst „günstig“, d. h. daß die Warenausfuhr größer als die Wareneinfuhr sei. Es hing das mit der Anschauung zusammen, als wenn der Reichtum eines Landes im Gelde, im Vorhandensein von Edelmetall bestehen, und als könne dieses durch Ausfuhrüberschuss beschafft werden. Das ist natürlich ein Irrtum. Das Geld ist nur der Vermittler der Zahlungen, hat aber an sich keine Bedeutung. Tatsächlich sind die Zahlen des auswärtigen Handels ein bedeutsamer Gradmesser für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Kein Wunder, daß sie die Aufmerksamkeit der Staatsmänner wie der Praktiker immer wieder auf sich zogen. Noch neuerdings haben oft genug die Schlüsse, die man gerade auf diesen Ziffern aufbaute, die Handelspolitik der Länder beeinflußt. Es liegt ja auch zu nahe, die Einfuhr- und Ausfuhrziffern einander gegenüberzustellen und aus dem Überschuß der einen Summe über die andere wichtige Folgen abzuleiten. Nun folgt aber aus den bloß äußerlichen Zahlen der Handelsbilanz so ohne weiteres noch gar nichts. Sie wollen erst gelesen und verstanden werden, um bündige Schlüsse aus ihnen ziehen zu können. Zum Verständnis diene das Folgende.

Die gesamten Beziehungen zwischen zwei Ländern setzen sich aus sehr mannigfachen Verkehrsakten verschiedener Art zusammen. Sie finden alle ihren wirtschaftlichen Ausdruck in der Geldform. Nicht in der Weise, daß etwa das Geld wirklich von Land zu Land bezahlt zu werden brauchte. Das geschieht natürlich ebensowenig, wie sich die großen Zahlungen zwischen Privaten noch durch Bargeld abspielen. Vielmehr entstehen zwischen den Ländern stets eine große Menge von Zahlungsverbindlichkeiten an das Ausland, dem auf der anderen Seite Zahlungsforderungen auf das Ausland gegenüberstehen. Man spricht so von einer Zahlungsbilanz der Länder untereinander. Es ist festzuhalten, daß es immer doppelseitige Verhältnisse sind, die auf diese Weise entstehen und die im Geld ihren äquivalenten Ausdruck finden. Welcher Art sind nun die Verkehrsakte, die zwischen den Ländern stattfinden?

1. Den Hauptstamm der Zahlungsbilanz bildet der auswärtige Handel: Ausfuhr und Einfuhr. Es wird monatlich von allen Staaten veröffentlicht und ist daher allgemein bekannt. Er macht in der Gesamtheit für Deutschland gegenwärtig 20 Milliarden aus. Es ist die eigentliche „Handelsbilanz“.

2. Der Handel übernimmt aber auch für andere Länder gewisse Vermittlungsgewinne. Daraus erwachsen dann der vermittelnden Nation Gewinne im Auslande, die ihr gutgeschrieben werden. Dahin gehört die Vermittlung durch den Seeverkehr; englische und deutsche Reedereien besorgen fast den ganzen Weltverkehr auch für fremde Länder. Dahin gehören ferner die Vermittlungsgebühren für den internationalen Börsenverkehr: so vollzog sich z. B. früher der internationale Getreidehandel an der Berliner Börse, die dafür vom Auslande Gewinne einheimste. Dahin gehört auch der internationale Wechselhandel, an dem vor allem England stark beteiligt ist, indem der Sterlingwechsel überall nachgefragt wird.

3. Es bestehen sodann zahlreiche kaufmännische und industrielle Unternehmungen von Inländern im Auslande, sei es, daß Filialen im Auslande errichtet werden, wie es etwa die Mehrzahl der großen deutschen Banken

getan haben; sei es, daß Fabriken im Auslande gegründet bzw. mit heimischem Gelde unterstützt werden. Die Gewinne daraus, die im Auslande realisiert werden, kommen natürlich dem eigenen Lande zugute.

4. Umfassende Zahlungen entspringen ferner dem ausländischen Anleihedarf. Es stehen den wenigen europäischen Gläubigerstaaten die vielen fremden Schuldnerstaaten gegenüber. Dadurch erwächst für die letzteren die Notwendigkeit, Zinsen an die Gläubigerstaaten zu zahlen. Die Summe dieser Zinsenschulden ist natürlich außerordentlich groß geworden und beläuft sich jährlich auf viele Milliarden, die an die wenigen Gläubigerstaaten — England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, Vereinigte Staaten — zu leisten sind. Diese Nationen haben dadurch dauernd außenstehende Forderungen.

5. Auch der Reiseverkehr bringt, wie man oft gesagt hat, Geld ins Land. Es sind nur einige Länder, die darin sehr bevorzugt werden: Italien, Schweiz, Österreich, aber auch Paris, neuerdings Deutschland. Für einzelne Länder gewinnt darum der Reiseverkehr nicht geringe Bedeutung. Auch der Aufenthalt ausländischer Studierender bringt Gewinn für das Land der Studien, woraus Forderungen an das Ausland entstehen.

6. Endlich gibt es noch einzelne Zahlungen eines Landes an das andere. Dahin gehören Pensionen, Apanagen, Renten, Erbschaften. Wenn ein Teil des Großgrundbesitzes international ist, so fließt der Gewinn daraus natürlich dem Stammsitz des Hauses zu. Neuerdings spielen wohl die Einnahmen der Künstler, die sie vor allem aus den Vereinigten Staaten mitbringen, eine nicht geringe Rolle und vermehren das Saldo zugunsten des Heimatlandes. So will also die moderne Amerikafahrt unserer Sänger und Künstler wirtschaftlich nicht eben ungünstig beurteilt werden.

Alle diese Beziehungen sind nun, wie betont werden muß, immer wechselseitig: das eine Land gibt und das andere empfängt. Dafür kann das gebende Land nun seinerseits wieder empfangen, und das empfangende Land andererseits wieder geben. Alle diese Internationalen Zahlungen werden aber nur zum allerkleinsten Teile in bar realisiert. Vielmehr vollzieht sich der Verkehr meist durch Ausgleich der Konten und durch Wechsel (Devisen). Der Ausdruck dafür ist der internationale Wechselkurs. Es entsteht so eine Zahlungsbilanz, bei der schließlich die Summe der Forderungen auf das Ausland und die Summe der Verpflichtungen an das Ausland sich die Wage halten, also  $F_1 + F_2 + F_3 + F_4 + F_5 + F_6 = V_1 + V_2 + V_3 + V_4 + V_5 + V_6$ , wobei die einzelnen Indices den oben mit 1 bis 6 genannten Posten entsprechen. Es kommt für die einzelnen Länder offenbar nur darauf an, daß die Gesamttheit der Verbindlichkeiten und die Gesamttheit der Forderungen sich das Gleichgewicht halten. Dagegen ist es durchaus nicht nötig, daß etwa der einzelnen Forderung hier auch schon die einzelne Verbindlichkeit dort entspricht. Es ist durchaus möglich, daß in einem Lande etwa  $V_4$  sehr groß ist, und  $F_4$  gar nicht besteht. Dafür genügt es, wenn hier etwa  $F_1$  und  $F_2$  auf der Gegenseite vorhanden sind usw. Auch dann besteht offenbar ein Gleichgewicht.

Es geht daraus hervor, daß der auswärtige Handel stets nur einen dieser Posten darstellt. ( $F_1$  = Ausfuhr,  $V_1$  = Einfuhr.) Es kann mithin ein Plus auf der einen Seite sehr wohl aufgewogen werden durch ein Minus auf der anderen Seite, indem hier eben andere Posten stärker vertreten sind. Das ist bei den Kulturstataaten tatsächlich der Fall. Was brauchen Länder wie England und Deutschland vor allem? Nahrungsmittel für die dichte und wachsende Bevölkerung, Rohstoffe für die eigene Industrie. Beides bedürfen wir in steigendem Maße. Ohne diese Einfuhr könnten unsere Bevölkerung sich nicht ernähren, könnten

die notwendigen Gewerberzeugnisse nicht hergestellt werden. Wir haben nicht genug Obst, Geflügel, Eier, Butter und Schmalz, Weizen, Gerste und Futtermittel; wir erzeugen gar nicht Baumwolle und Kautschuk und viel zu wenig Wolle und Kupfer, um nur einiges zu erwähnen. Wir müssen uns also alle diese Dinge, die wir für unser Kulturdasein nötig haben, von auswärts beschaffen. Und andere Länder, wie vor allem England, befinden sich in derselben oder ähnlicher Lage. Wir können auch sehr gut Verbindlichkeiten dieser Art ( $V_1$ ) eingehen, weil wir eben eine sehr große Menge von außenstehenden Forderungen anderer Art ( $F_2$  bis  $F_6$ ) im Auslande haben. Worin bestehen diese letzteren für uns?

Deutschland vermittelt für fremde Rechnung einen großen Teil des überseeischen Verkehrs. Durch unsere entwickelte Kauffahrteiflotte sind wir neben England jetzt der Hauptvermittler des Weltverkehrs. Sogar der große amerikanische Schiffsverkehr geschieht zum nicht kleinen Teile auf deutschen Schiffen. Der Gewinn daraus ist für Deutschland erheblich genug und wird auf einige hundert Millionen Mark zu veranschlagen sein. Wir sind außerdem seit einigen Jahren in die Reihe der Gläubigernationen eingetreten. Wir haben an fremde Staaten Kapital geliehen und fremde Anleihen bei uns untergebracht. Man schätzt die Summe der fremden Schulden, die uns Zinsen bringen, auf mindestens 16 Milliarden. Dafür wird uns das Ausland einen jährlichen Zinsbezug von rund 700 Mill. Mark schulden. Dagegen sind deutsche Anleihen und deutsche Werte nur wenig im Auslande untergebracht, so daß uns daraus nur geringe Verbindlichkeiten an das Ausland erwachsen. Ebenso ist jedenfalls die Zahl der gewinnbringenden Unternehmungen, die Deutsche im Auslande unterhalten, größer als umgekehrt. Es gibt deutsche Fabriken und Geschäfte in Rußland, in England, in den Vereinigten Staaten — man denke nur an die deutschen chemischen Fabriken in England, die wegen der dortigen Patentgesetzgebung notwendig wurden. Daraus fließt uns natürlich wiederum vom Auslande ein Gewinn zu. Dagegen ist die Zahl der fremden Niederlassungen bei uns nur gering (*Jasmatzi!*). Für alle diese Leistungen, die wir ins Ausland geben, erwachsen uns Forderungen an das Ausland, denen unsererseits wenig oder gar keine Verbindlichkeiten gegenüberstehen. In allen diesen Posten sind wir stark aktiv. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Kulturnationen. Auch sie sind in dem einen oder anderen der gesamten Posten wesentlich aktiv, und können dafür natürlich eine passive Handelsbilanz haben.

Geld selbst für diese Forderungen einzuführen, ist ganz zwecklos. Es hat ja niemals an sich Wert, sondern nur, wenn wir dafür nützliche Dinge eintauschen. Für alle diese außenstehenden Forderungen führen wir darum das ein, was wir brauchen, eben Nahrungsmittel und Rohstoffe für die Industrie. So können wir scheinbar in jedem Jahre mehr kaufen als wir verkaufen, ohne daß wir bankrott werden oder vom eigenen Kapital zehren. Das ganze Geheimnis der passiven Handelsbilanz besteht darin, daß ein Land außenstehende Forderungen hat, die es sich mit Waren einführen läßt. So ergibt sich freilich das seltsame Schauspiel, je mehr ein Land für das Ausland sonst leistet, je mehr Forderungen es an dieses Ausland hat, um so passiver kann seine Handelsbilanz werden, um so mehr Waren kann es einführen, ohne entsprechend dafür seinerseits ausführen zu müssen.

Drei Bemerkungen mögen noch hinzugefügt werden.

Der Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, also die passive Handelsbilanz, ist allen Kulturvölkern eigen; Deutschland ebenso wie England, Frankreich, neuerdings Österreich-Ungarn. Das entgegengesetzte Bild zeigen meist die Agrarstaaten, wie Rußland, Argentinien, Indien, Rumänien. Diese sind vor allem stark an das Ausland verschuldet und müssen die Zinsen ihrer Schulden in der Form von Ausfuhrwaren bezahlen. Sie haben zudem überwiegend eine geringe Kaufkraft der Bevölkerung und führen darum weniger Waren ein. Man darf also aus der Passivität und Aktivität der Handelsbilanz an sich noch gar keinen Schluß auf das wirtschaftliche Blühen eines Landes ziehen, sondern nur dann, wenn man die näheren Umstände kennt.

Sodann braucht sich natürlich die Zahlungsbilanz eines

Landes, auf die es allein ankommt, nicht in jedem Jahre auszugleichen. Es ist sehr wohl möglich, daß in einem Jahre die Verbindlichkeiten größer sind als die Forderungen. Auch dann wird der Passivsaldo kaum mit Bargeld ausgeglichen. Die Notenbanken haben in der sog. Diskontopolitik meist ein Mittel in der Hand, einem Abströmen des Geldes vorzubeugen. Vielmehr erfolgt der Ausgleich dann in einem späteren Jahre, durch entsprechende finanzielle Transaktionen, vor allem auch durch Abstoßung von Effekten.

Endlich ist es ein Irrtum, anzunehmen, daß eine Verringerung des Passivsaldo des Handelsbilanz, die durch Zunahme der Ausfuhr und Abnahme der Einfuhr geschieht, wie es sich 1913 in Deutschland zeigte, schon ein günstiges Symptom darstelle. Das Gegenteil trifft zu. Denn die Zunahme der Ausfuhr geschieht sehr oft unter gedrückten Preisen, um den Inlandsmarkt zu entlasten. Und die Verringerung der Einfuhr andererseits weist auf einen geringeren Beschäftigungsgrad der Industrie, sowie auf vermindernden Bedarf der Bevölkerung hin. Es ist also der innere Markt in solchen Jahren weniger aufnahmefähig gewesen und das Wirtschaftsleben stagniert. Gerade in den Jahren blühender Volkswirtschaft pflegt der Passivsaldo sich zu vergrößern, weil die Nachfrage im Inlande selbst steigt und mehr Rohstoffe und Nahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung nötig werden. So ist die Handelsbilanz allerdings in gewissem Maße ein wichtiger Gradmesser der Volkswirtschaft selbst, aber freilich meistens ein anderer als der Laie vermutet.

[K. 13.]

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Welt-Rohseidenernte.** Nach der von der Vereinigung der französischen Seidenhändler veranlaßten Statistik betrug die europäische Seidenernte des letzten Jahres 4 235 000 (4 982 000) kg; in der Levante und Zentralasien wurden 2,27 (2,23) Mill. Kilo geerntet. An asiatischer Seide wurden 20,55 (19,57) Mill. Kilo hervorgebracht. Es wird demnach die gesamte Weltseidenernte auf 27 050 000 (26 965 000) kg geschätzt.

**Wirtschaftliche Lage des Staates Rio Grande do Sul (Brasilien).** Die Handelsbilanz des brasilianischen Staates Rio Grande do Sul ist dauernd aktiv; sie gestaltete sich im letzten Jahrfünft wie folgt:

	1908	1909	1910 Milreis	1911	1911
Einfuhr	15 823 595	23 094 440	19 905 186	21 630 333	21 925 516
Ausfuhr	49 214 647	50 171 476	57 697 772	65 709 498	75 314 573

Daraus erhellt deutlich die starke Zunahme der Gütererzeugung im Lande. Die hauptsächlichsten Ausfuhrerzeugnisse hatten innerhalb der letzten 5 Jahre folgende Werte in Kontos (zu 1000 Milreis) aufzuweisen: Dörrfleisch (xarque) 132 500, Häute 68 225.

**Industrie.** Die Industrialisierung macht Fortschritte. Die wichtigsten Fabrikationszweige sind, abgesehen von der Tabakindustrie und dem Textilgewerbe, die folgenden: B i e r . 294 größere und kleinere Brauereibetriebe, in denen 6 770 770 Flaschen obergäriges und 3 342 858 Flaschen untergäriges Bier hergestellt werden. — Z ü n d h ö l z e r . 2 Fabriken mit einer Jahreserzeugung von 34 779 124 Schachteln. — K o n s e r v e n . 72 Anlagen mit 1 938 440 kg Ware.

**Sf.** Die französische Biererzeugung stellte sich im Jahre 1913 auf 16 066 000 (+244 000) hl. Wenn die außergewöhnlich hohe Biererzeugung während des sehr heißen Jahres 1911 außer Betracht gelassen wird, so kann gesagt werden, daß die Biererzeugung im Jahre 1913 wiederum bedeutend zugenommen hat. Die französische Biererzeugung betrug in den Jahren 1910: 15 297 000 hl, 1911: 17 942 000 hl, 1912: 15 822 000 hl, 1913: 16 066 000 hl. Die französische B i e r - e i n f u h r ist im Jahre 1913 weiter zurückgegangen, und zwar gegenüber 1912 um 1433 dz. Die Einfuhr aus Deutschland ist sogar um 4411 dz und diejenige aus anderen Ländern um 823 dz zurückgeblieben. Dagegen hat Österreich-Ungarn 2321 dz und England 1480 dz mehr eingeführt. Die Einfuhr betrug 1913 (1912): aus Deutschland 110 387

(114 798) dz, aus England 21 597 (20 117) dz, aus Österreich-Ungarn 10 844 (8523) dz, aus anderen Ländern 15 675 (16 498) dz. Die Gesamteinfuhr wird geschätzt für 1913 auf 5 548 000 Fr., für 1912 auf 5 598 000 Fr. Die französische Bierausfuhr hat sich im Jahre 1913 um 9311 dz gegenüber 1912 gehoben. Diese 9311 dz gingen zum größten Teil nach anderen Ländern, während die Ausfuhr nach Algier derjenigen des Vorjahrs beinahe gleich geblieben ist. Es wurden ausgeführt insgesamt 1913 (1912): 136 236 dz im Werte von 5 449 000 Fr. (126 925 dz im Werte von 5 077 000 Fr.); hiervon gingen nach Algier 28 373 (28 217) dz, nach anderen Ländern 107 863 (98 708) dz. (Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Paris.) *Sf.*

### Gesetzgebung.

#### (Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.)

**Neufundland.** Durch ein neues Gesetz sind die Einfuhren für nachstehende Waren vom 26./2. ab in folgender Weise abgeändert worden (die Klammern enthalten die früheren Zollsätze): Bier, in Flaschen 0,80 (0,35) Doll., anderes 0,80 (0,35) Doll. für 1 imp. Gall. Patentbrennmaterialien (patent fuels), nicht teilweise aus Kohle bestehend, 20 (40)% v. Wert. Milch, konserviert, kondensiert oder sterilisiert, 2 Cts. für 1 Pfd., einschließlich des Gewichts der unmittelbaren Verpackung (35%). Seife, gewöhnliche und Wäsche-, im Werte von nicht mehr als 3 (4) Doll. für 112 Pfd. 1 $\frac{1}{2}$  (1 $\frac{1}{4}$ ) Cts. für 1 Pfd.; bei der Bewertung sind alle Umhüllungen und Behälter miteinzubeziehen. Alkohol und Brandy 4,50 (3,50) Doll.; Whisky 4,10 (3,10) Doll.; Rum 3,40 (2,40) Doll.; Gin, Herzstärkungen und nicht besonders erwähnte alkoholische Getränke 3,60 (2,60) Doll. für eine imp. proof-Gall. Champagner 5,60 (4,60) Doll. für 1 imp. Gall. Weiter sieht das Gesetz einen Zuschlagszoll von 10% der ordentlichen Zollsätze für sämtliche Einfuhrwaren mit Ausnahme von Kohle vor. *D.*

**Mexiko.** Der durch Verfügung vom 18./10. 1913 für sämtliche Einfuhren festgesetzte Zuschlag von 50% der ordentlichen Zollsätze ist durch Verfügung vom 30./3. vom 15./4. ab aufgehoben worden. Die seitdem bestehenden Zuschläge, einschließlich der städtischen Taxen, betragen in Veracruz, Tampico, Coatzacoalcos und Mazatlan 12% und an anderen Zollstellen 11,5%. *D.*

**Uruguay.** Laut Mitteilung im Board of Trade Journal ist nach einer Entscheidung des uruguayischen Finanzministers die Wertschätzung für eingeführten Asphaltstein von 4 Pesos für 100 kg auf 8 Pesos für 1000 kg herabgesetzt worden. *Sf.*

**Algerien.** Ermäßigung des Wegegeldes (taxe de péage) für die in Philippeville verschifften Eisenerze. Auf Antrag der Handelskammer in Philippeville hat der französische Handelsminister durch Erlass vom 6./4. 1914 die dort für Eisenerze erhobene taxe de péage (Wegegeld) von 25 auf 12 Centimen für 1 t ermäßigt. Bisher haben Verschiffungen von Eisenerzen über den Hafen von Philippeville nicht stattgefunden. Erst in diesem Jahre sind solche zu erwarten, und zwar aus der etwa 20 km von dort entfernt liegenden, einer belgischen A.-G. gehörenden Eisengrube Filfila, von der aus zur Beförderung der Erze nach Philippeville eine Drahtseilbahn gebaut wird. Die Gesellschaft soll ziemlich günstige Abschlüsse in der genannten Lagerstätte gemacht haben und auf eine Jahreserzeugung von 50 000 t rechnen. (Bericht des Kaiserl. Konsulates in Algier.) *Sf.*

**Frankreich.** Zolltarifierung von Waren. Häute von Kabeljau oder anderen Fischen zur Herstellung von Leim, Appretur usw. wie Lederabfälle (T.-Nr. 42) — Bei schwefelsaurem Eisen hat eine Beimischung (impureté) von nicht mehr als 5% schwefelsaurem Zink auf die Verzollung keinen Einfluß. Beträgt diese Beimischung jedoch mehr als 5%, so wird die Ware als schwefelsaures Zink verzollt. (Journal officiel de la République Française vom 4./5. 1914.) *Sf.*

**Italien.** Durch Kgl. Verordnung Nr. 183 vom 12./3. 1914 hat unter anderen Änderungen des Warenver-

zeichnisses Anmerkung 2 zum Stichwort Lacke der Tabelle A. folgende Fassung erhalten: 2. Lacke ohne Spiritus und ohne Mineralöle, die Kiefernöl (Kienöl), Terpentingeist oder andere Harzöle enthalten, werden als solche ohne Spiritus, andere, tarifiert. — In Tabelle B. sind unter anderen folgende Stichwörter hinzugefügt: Abfall oder Abgang von künstlicher Seide (cascami o avanzi di seta artificiale) zu „Künstliche Seide usw.“ Kategorie 8 Nr. 211 des Tarifs — Terpen (terpeni) der flüchtigen Öle von Bitterfrüchten zu „flüchtige Öle usw., nicht genannte“ Kategorie 1 Nr. 12e des Tarifes. (Gazzetta Ufficiale.) *Sf.*

### Marktberichte.

**Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.** Wie es vorzusehen war, sind die Verbraucher allmählich aus ihrer früheren Zurückhaltung herausgetreten und haben zu den ermäßigten Preisen größere Abrufungen vorgenommen, so daß im allgemeinen im April der Kohlenmarkt ein recht gutes Aussehen hatte. Hieraus darf aber noch kein Schluß auf eine allgemeine Besserung der Marktlage gezogen werden. Eine solche kann erst erhofft werden, wenn die wirtschaftliche Lage unserer gesamten Industrie sich verbessert hat, wozu bislang aber noch kein Ansatz vorzuliegen scheint. Der Streik in England hatte einen günstigen Einfluß auf den Ruhrkohlenmarkt, wenn auch nicht in dem Maße, wie von mancher Seite erwartet wurde. Die Ausfuhr nach den westlichen Nachbarstaaten ist zwar noch immer befriedigend, doch kann sie nicht allzu weit mehr ausgedehnt werden, da z. B. auch in Belgien die Industrie in recht schlechter Lage und demnach nicht mehr aufnahmefähig ist; daher haben auch die Kohlenproduzenten vom April ab eine teilweise erhebliche Herabsetzung der Kohlenpreise vorgenommen. So hat sich denn schon ein Nachlassen in der Einfuhr von Kohle, Koks und Briketts aus dem Ruhrrevier bemerkbar gemacht. Auch im Inlande läßt der Abruf schon wieder etwas nach.

Die Marktlage in Kokken ist noch immer recht ungünstig. Verlaßt durch den ungenügenden Abruf der Hochofenwerke und die neuerliche Erhöhung der Gesamtbeleidigungs-ziffer durch Hinzutritt neuer Koksofenbatterien hat das Kohlensyndikat die Beschäftigungsanteile auf 45% festgesetzt. Dabei liegen jetzt schon wieder eine Reihe von Anträgen vor auf Bewilligung von Erstbeteiligungsziffern für im Bau begriffene neue Koksöfen; daneben laufen noch Anträge auf Erhöhung der Beteiligung alter Kokereien, die bei der ungünstigen Marktlage aber sicher nicht berücksichtigt werden können.

Vom Markt der Kokereien eben produkte sind wesentliche Änderungen nicht zu berichten. Durch die erhebliche Einschränkung der Kokereibetriebe mit Nebengewinnung hat sich die Produktion von schwefelsaurem Ammoniak usw. noch ziemlich in normalen Grenzen gehalten. Im Inlande ist daher der Markt auch durchaus befriedigend bei festen Preisen. Die Läger in Ammoniak konnten allerdings nicht ganz geräumt werden. Von England wird eine leichte Abschwächung der Preise gemeldet, eine Folge des rückgängigen Abrufes. — Terepich sowohl, wie Terepoch konnte die Vereinigung im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mengen ohne Schwierigkeiten absetzen. Benzin wurde etwas reichlicher angeboten, fand aber befriedigenden Absatz, in Toluol war die Nachfrage etwas reger, während Solventnaphtha nicht in vollem Umfang untergebracht werden konnte. *Wth.*

**Ölmarkt.** Das Geschäft war auch während der verflossenen Berichtsperiode im allgemeinen sehr ruhig. Unternehmungslust ist an den verschiedenen Warenmärkten nur wenig vorhanden, obwohl im allgemeinen billig angeboten wird. Die Fabrikation wird nur mäßig betrieben, weil meist ziemlicher Vorrat vorhanden ist. Was von Konsumenten gekauft wird, dient zum dringenden Bedarf. Größere Abschlüsse auf längere Termine werden im allgemeinen nur wenig gemacht. Den Fabrikanten ist es dadurch etwas erschwert, auf längere Zeit im voraus zu disponieren. Aus der reservierten Haltung der Verbraucher sollte man schließen,

daß sich die Nachfrage im zweiten Semester beleben und die Tendenz befestigen müßte. Hiermit ist wohl mit einiger Sicherheit zu rechnen. Die Notierungen der Rohmaterialien behaupten im großen und ganzen einen hohen Stand. Die Aussichten in den überseischen Produktionsländern sind nicht sehr zugunsten der Verarbeiter resp. der Verbraucher. Auch hierin liegt ein Moment, das für die nächsten Monate auf höhere Preise schließen läßt, da die Vorräte in den einzelnen Fabrikaten allmählich auch kleiner werden. R o h e s L e i n ö l hat diesmal nur unbedeutendes Geschäft ergeben. Die Notierungen waren geringen Schwankungen ausgesetzt. Das Verhältnis zwischen Leinsaat- und Leinölpreis ist für die Fabrikanten sehr ungünstig, so daß diese bei lebhafterem Geschäftsverkehr auf Preis halten werden. Momentan kostet rohes Leinöl prompter Lieferung 53—53,50 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Für Lieferung auf spätere Termine werden Aufpreise von 1—3 M per 100 kg berechnet. In L e i n ö l f i r n i s läßt der Absatz im allgemeinen auch noch zu wünschen übrig, obwohl der Verbrauch an sich befriedigend ist. Der Unterschied in den Preisen für nahe und spätere Ware hat die Verbraucher veranlaßt, möglichst Ware naher Lieferung zu kaufen und für späteren Verbrauch zu reservieren. Prompte Ware kostet heute 56—57 M mit Faß ab Fabrik, größere Posten etwas billiger. R ü b ö l war sehr wenig begehrt. Vorläufig wird das Geschäft ruhig bleiben, zumal um diese Jahreszeit der Konsum in einzelnen Sorten überhaupt unbedeutend ist. Für prompte Ware notierten die Fabrikanten schließlich 70 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik, größere Posten etwas billiger. Gereinigtes Rüböl kostet, wie gewohnt, 3 M per 100 kg mehr. Amerikanisches T e r p e n t i n ö l war für die Käufer wenig von Interesse. Die Preise sind trotz der Zurückhaltung der Käufer aber nur wenig ermäßigt worden. Vorrätige Ware kostet 68—69 M per 100 kg mit Faß frei ab Hamburg, größere Posten etwas billiger. C o c o s ö l schließt sehr flau. Die größeren Verbraucher, wie Margarinefabriken, klagen über schlechten Geschäftsgang und halten mit Einkäufen in Rohmaterialien zurück. Für vorjährige Ware fordern deutsche Fabriken 83—88 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. H a r z , amerikanisches, hat sich in letzter Woche nach besserer Nachfrage befestigen können. W a c h s tendierte im allgemeinen ruhig, zum Teil auch niedriger. Carnauba grau notierte 280 M bis 284 M per 100 kg unverzollt ab Hamburg. T a l g lag bei Schluß des Berichtes sehr ruhig. Weißer australischer Hammeltalg notierte 70—71,50 M per 100 kg Hamburg transit. —m.

**Marktbericht der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie über das 4. Quartal 1913 und 1. Quartal 1914.** Die Braunkohlenproduktion im mitteldeutschen Braunkohlengebiet blieb im 4. Vierteljahr des vergangenen Jahres um 1,1% gegen das letzte Quartal 1912 zurück. Im 1. Viertel des laufenden Jahres überholte sie dagegen die des Vorjahrs um 8,3%. Die Förderung betrug in der Berichtszeit 33,9 Mill. Tonnen. An Braunkohlenbriketts und Naßpreßsteinen wurden 7,99 Mill. Tonnen gegen 7,35 Mill. Tonnen produziert.

Die im Quartal 1913 beobachtete Steigerung der Produktion und des Absatzes hat im 4. Quartal noch angedhalten, indes hätte sich das Geschäft noch besser entwickeln können, wenn nicht infolge der milden Witterung der Absatz in Hausbrandware ungünstig beeinflußt worden wäre. Wie wir im letzten Bericht ausführten, hatte nach der Auflösung des mitteldeutschen Braunkohlen-syndikates eine ganz außergewöhnlich starke Steigerung des Absatzes im Königreich Sachsen und in Sachsen-Altenburg stattgefunden. Das 4. Quartal brachte hier wieder eine Abschwächung. Eine starke Belebung erfuhr das Kohlengeschäft mit dem Eintritt eines länger andauernden Frostwetters im Januar 1914. Besonders lebhaft war in diesem Monat bis zum Schluß der Absatz von B r i k e t t s , so daß nicht nur die Produktion voll abgesetzt werden, sondern auch vom Stapel verladen werden konnte. Einen Rückschlag im Brikettgeschäft brachte der Februar, weil das Wetter umschlug, auch im März befriedigte der Absatz nicht ganz.

Der Bezug von R o h k o h l e n setzte im Oktober lebhafter infolge des Abrufes der Zuckerfabriken ein, war aber

in der Hauptsache Mitte Dezember schon beendet, weil die letzte Kampagne nur von kurzer Dauer war.

Die Nachfrage nach N a ß p r e ß s t e i n e n hielt sich in den üblichen Grenzen.

Auf dem Ö l m a r k t e und dem Markte für P a r a f i n hat sich gegenüber dem Halbjahr April bis September 1913 fast nichts geändert. Gegen Ende der Berichtszeit setzte allerdings auf dem galizischen Ölmarkte, wie der Verein für Mineralöllindustrie mitteilt, eine entschiedene Abwärtsbewegung der Preise ein. Man darf annehmen, daß der Höhepunkt der Konjunktur, die ziemlich lange andauert hat, nunmehr überschritten ist. In Kerzenparaffin und Nebenerzeugnissen lagen bis zum Schluß der Berichtszeit befriedigende Abforderungen vor. B.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

**Salpeter-Verkaufszentrale.** Die von Produzentenkreisen eingeleiteten Verhandlungen, die im Endziel darauf hinauslaufen, die Preise in Chile trotz steigender Produktion künstlich hoch zu halten, haben zu Beginn dieses Monats in Hamburg ihre Fortsetzung gefunden, anscheinend ohne bisher zu einem definitiven Ergebnis über den Wert oder Unwert der verschiedenen Projekte zu führen. An den natürlichen Ausweg scheint man indessen noch nicht gedacht oder ihn ernster Erwägung nicht wert gefunden zu haben. Und doch besteht dies Mittel in nichts anderem als in dem natürlichen Ausgleich auf Grund von Angebot und Nachfrage unter Ausschaltung jeglicher künstlicher Maßnahmen. Ist die gegenwärtige Produktion zu groß, so wird sie bei einem Rückgang der Preise ganz von selber so weit abnehmen, bis der Ausgleich gegenüber der Nachfrage geschaffen ist. Andererseits möge man die werbende Kraft niedriger Preise nicht unterschätzen; ist aber durch diese erst eine entsprechende Steigerung des Verbrauches herbeigeführt worden, so werden die Preise schon von selbst wieder anziehen. Der verhängnisvolle Irrtum, daß Chilesalpeter seinen Preis auf dem Weltmarkt unabhängig von den übrigen Stickstoffartikeln behaupten könne, hat sich zu schwer gerächt, als daß man wieder in den Fehler der letzten Campagne verfallen dürfte. Offenbar aus dieser Erkenntnis heraus ist neuerdings bei einzelnen Vorkämpfern der Syndikatsidee der Gedanke eines Stickstoff-Weltmonopols aufgetaucht. Liegt ein solches angesichts der großen Schwierigkeiten auch noch in weiter Ferne, so muß doch die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Regierung diesem in erster Linie die deutsche Volkswirtschaft schädigenden Unternehmen, das naturgemäß seinen Schwerpunkt im Auslande haben würde, im Interesse der Gesamtheit rechtzeitig entgegentreten wird. Wenn auch zu verstehen ist, daß dem Auslande eine Schädigung deutscher Interessen willkommen ist, so ist es um so mehr zu beklagen, daß vereinzelte deutsche Kreise ohne jede Notwendigkeit und in gänzlicher Verkenntnung ihrer Stellung gewillt sind, gemeinsame Sache mit dem Auslande zu machen. Zu hoffen bleibt daher, daß diese Kreise noch rechtzeitig den Weg zurückfinden werden.

Gr.

**Ein Verein deutscher Hochofenzementwerke** ist gegründet worden. Der Verband will nur solche Werke aufnehmen, die sich verpflichten, Zement in den Handel zu bringen, der den technischen Anforderungen der neuen deutschen Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portlandzement in jeder Beziehung entspricht. Die Zemente der Vereinswerke werden monatlich aus dem Handel gekauft und auf Einhaltung der Verpflichtung geprüft. Die Werke, die dieser Verpflichtung dauernd nicht nachkommen, sollen vom Verbande ausgeschlossen werden.

r.

**Russische Vaselinkonvention.** Elf der größten russischen Fabriken, die aus Naphtharückständen Vaseline herstellen, haben sich zu einer Produktions- und Preis-konvention in Moskau vereinigt. Die Beschickung des inneren Marktes soll eingeschränkt und der Nachfrage angepaßt werden und dadurch soll eine Preissteigerung geschaffen werden. Das Kontingent des für den Innenmarkt bestimmten Paraffinöles wurde auf 2 125 000 Pud normiert.

Für das Ausland ist von besonderer Bedeutung, daß es den Syndikatsmitgliedern freigestellt wird, beliebige Quantitäten ins Ausland zu exportieren. —

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Vereinigte Staaten.** Industrielle Unternehmungen und geschäftliche Veränderungen. Die Magnolia Petroleum Co. in Galveston, Texas, erhöht das Kapital auf 4,9 Mill. Doll., um in Fort Worth eine neue Raffinerie zu errichten. — Die Atlantic Oilcloth Co. hat in Yardley, Penns., ein großes Fabrikgebäude nebst 4,4 ha Land gekauft, um Ölzeug und künstliches Leeder zu fabrizieren. Die Chester Silk Co. ist in Chester, Penns., mit der Einrichtung einer Fabrik von künstlicher Seide beschäftigt; angeblich wird sie ein neues Verfahren benutzen. An dem Unternehmen sind hauptsächlich Murphy & Brother, sowie Harry Bernstein, beide in Philadelphia, beteiligt. — Die bekannte Schlachthausfirma Swift & Co., Chicago, hat in Augusta, Georgia, 3 ha Land angekauft, um darauf eine Baumwollsmühle und Düngemittelfabrik zu errichten, deren Kosten auf 0,3 Mill. Doll. veranschlagt sind. — Die Direktoren der United Drug Co., New York, haben beschlossen, in Toronto, Ontario, an Stelle der bisherigen Versuchsanlage eine viermal so große Fabrik zu errichten, für die 0,25 Mill. Doll. ausgeworfen sind. — Die Tidewater Pipe Line Co., eine der bedeutendsten Petroleumhandelsgesellschaften der Vereinigten Staaten, ist mit den Vorarbeiten beschäftigt, um ihre Pipeline, die gegenwärtig von Carlyle im Staate Illinois bis zur Küste des atlantischen Ozeans läuft, bis nach den Ölfeldern in Kansas und Oklahoma zu verlängern. — Die Am. Smelt. & Ref. Co. (New York) hat die Schließung ihrer sämtlichen Werke in Mexiko angeordnet und ihre amerikanischen Angestellten aufgefordert, das Land zu verlassen. — Die Koksanlage der Buffalo By-Product Coke Corp. in South Buffalo, mit deren Errichtung die Otto Coking Co. betraut ist, wird 100 Otto-Regenerationebenproduktöfen von je 13,25 t Nettokapazität erhalten; der Kohlenverbrauch ist auf 1776 t pro Tag berechnet, und die Erzeugung auf 1236 t Koks, 35 320 Pfd. Ammoniumsulfat, 14 128 Gall. (von 3,78 l) Kohlenteer und 19,4 Mill. Kubikfuß Gas. Letzteres soll zur Hälfte für den Fabrikbetrieb benutzt werden, die andere Hälfte übernimmt die benachbarte Lackawanna Steel Co. Als Betriebsleiter des Werkes ist Thomas V. Salt (Chicago) gewonnen worden. — Die National Wood Products Co. hat in Wilmington, Nordkarolina, ihre neue Holzterpen tinanlage in Betrieb gesetzt. Sie ist mit 2 Retorten ausgestattet, die je 4 Cords Holz aufzunehmen vermögen. Die Ausbeute von 1 Cord Holz stellt sich durchschnittlich auf 100 Gall. Terpentin, 400 Gall. Fichtenöl, 800 Pfd. Pech und 240 bushels Holzkohle. Die Durchsetzung einer Beschickung erfordert 24 Stunden. Das dafür benutzte Verfahren ist neu und vorher in einer Versuchsanlage probiert worden; wie die „Point, Oil & Drug Review“ mitteilt, beruht es im wesentlichen darauf, daß die Retorten mit erhitztem Öl erwärmt werden, wobei man die Temperatur so regulieren kann, daß die verschiedenen Destillate unvermischt übergehen. — Im Staat Wisconsin bleiben die Rübenzuckerfabriken der U. S. Sugar Co. in Madison, Chippewa Sugar Co. in Chippewa Falls und Rock River Sugar Co. in Janesville in der kommenden Kampagne außer Betrieb, da die Farmer infolge der Herabsetzung des Rübenpreises nicht genug Rüben anbauen. Dafür sollen die Fabriken aber für die Raffination von Zuckerrüben benutzt werden, nach dem Beispiel der Rübenzuckerfabrik in Wallaceburg, Ontario. —

**Rumänien.** Petroleumsgesellschaft „Vega.“ Bruttogewinn einschließlich 26 999 Fr. Vortrag 2 185 606 Fr. Unkosten 243 325 Fr. Abschreibungen 527 440 Fr (515 355), so daß als Reingewinn 1 414 842 (500 008) Fr. verbleibt,

1,07 Mill. Fr. an Debitoren vorhanden. Die Anlagen stehen mit 3,48 Mill. Fr. zu Buch. — „Credit Petrolier“. Bruttogewinn einschließlich 21 675 Fr. Vortrag 2 081 408 Fr. Nach 450 424 Fr. Unkosten und 732 812 (587 532) Fr. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 919 847 (611 055) Fr., aus dem 15 (10)% Dividende auf 5 Mill. Fr. Aktienkapital verteilt werden. Die Reserven betragen 0,55 Mill. Fr. Die Kreditoren erscheinen mit 2,85 Mill. Fr.; dagegen stehen 1,08 Mill. Fr. flüssige Mittel zur Verfügung. Debitoren sind mit 3,01 Mill. Fr. ausgewiesen, und die Anlagen mit 5,23 Mill. Fr. bewertet. — Beide Gesellschaften stehen der „Deutschen Erdöl-A.-G.“, Berlin, nahe. —

**Dänemark.** Die Dänische Schwefelsäure u. Superphosphatfabrik A.-G. mit der Tochtergesellschaft Nordisches Salpetergeschäft G. m. b. H., Hamburg, erhöht ihr Aktienkapital um 1 Mill. Kr. —

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Verschiedene Industriezweige.

Die Bleifarbwirke Wilhelmsburg G. m. b. H. wurden mit dem Sitz in Harburg in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Harburg eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung eines Bleifarbwirkes und die Fabrikation und der Vertrieb von Bleifarben. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. —

**J. D. Riedel A.-G., Berlin-Britz.** Der Warenumsatz ist erheblich gestiegen. Die Verkaufspreise ließen aber zu wünschen übrig. Betriebsergebnisse 3 186 232 (4 421 422) M, Handlungskosten usw. 2 035 371 (1 996 812) M, Abschreibungen 471 431 (565 494) M, Reingewinn 679 430 (1 859 116) Mark, Reingewinn ausschließlich Vortrag 847 081 (2 025 700) Mark, Dividende Stammaktien 13 (12)%, Sonderausschüttung 25%, Rücklagen 70 000 M (180 000) Rücklagen für Jahrhundertfeier — (100 000) M, Wohlfahrt usw. 40 000 (50 000) M, Tantieme des Aufsichtsrates 33 074 (121 049) M, neuer Vortrag 164 007 (170 651) M. Gebäude erscheinen in der Bilanz mit 2 385 509 (2 449 971) M, Maschinen und Geräte mit 863 715 (843 605) M, das Bahn- und Hafenkonto mit 43 875 (63 993) M, Gespanne und Kraftwagen mit 10 342 (22 060) M, Effekten (preußische Staatsanleihen) mit 99 573 (291 062) M, Vorräte mit 2 676 571 (2 370 732) M, Außenstände mit 3 667 608 (3 214 495) M, denen an Kreditoren 3 512 540 (1 948 736) M. gegenüberstehen. Die Deutsche Permutit-A.-G. arbeitet mit sehr gutem Erfolge, die ausländischen Gesellschaften sind noch in der Entwicklung begriffen. Von der im Vorjahr erteilten Ermächtigung zur Kapitalerhöhung bis um 1,8 Mill. Mark durch Ausgabe neuer Vorzugsaktien wird nur in Höhe von 1,1 Mill. Mark Gebrauch gemacht werden. —

**Dividenden 1912/13 (1911/12).** Geschäftszt : Chemische Fabrik Hönningen und vorm. Messingwerk Reinickendorf R. Seidel A.-G. 10 (10)%; Erste Berliner Malzfabrik A.-G., Neukölln 9 (9)%; Riebecksche Montanwerke nicht unter 11 (12)%. — Vorgeschlagen : Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt 30 (30)%; Ilseder Hütte A.-G. 25 (26)%; Portlandzement- und Wasserkalkwerke „Mark“ A.-G., Neubeckum 4 (4)%

### Industrie der Steine und Erden.

Firma Einbecker Kalkwerke, Einbeck, wurde in eine A.-G. umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 2 Mill. Mark. Die Errichtung einer großen Zementfabrik soll alsbald erfolgen. —

**Die Finkenberg A.-G. für Portlandzement- und Wasserkalkfabrikation, Ennigerloh.** brachte im Vorjahr keine Dividende zur Verteilung. Bruttogewinn 347 265 (350 913) M, Unkosten 237 013 (257 287) M, Abschreibungen 41 168 (41 417) M, Reingewinn 69 084 (52 209) M, Vortrag vom Vorjahr 12 787 (0) M, Verteilbarer Gewinn 81 871 (52 209) M, Dividende

zurück. Die Preise erfuhren jedoch eine kleine Aufbesserung und im Betriebe konnten Ersparnisse erzielt werden. Das Werk ist dem Rheinisch-Westfälischen Cementverband G. m. b. H. Bochum, welcher auf zwölf Jahre gegründet wurde, beigetreten. In der Bilanz erscheinen: Bestände 55 799 (57 746) M., Beteiligungen 17 290 (17 290) M, Bankguthaben 184 041 (51 608) M, Guthaben beim Zementsyndikat 36 564 (54 343) M, Sonstige Debitoren 23 450 (21 288) Mark, Kreditoren 21 840 (22 794) M. Die Aussichten des Unternehmens stehen in engem Zusammenhang mit der Lebensfähigkeit des Verbandes. Die Vorteile des syndikatlichen Zusammenschlusses werden sich allerdings im wesentlichen erst geltend machen, wenn die vor Syndikatsbildung zu billigen Preisen getätigten Vorverkäufe erledigt sind.  
*dn.*

**Das Portlandzementwerk Wetzlar, vorm. Alfred Stein** ging durch Kauf in den Besitz der Buderusschen Eisenwerke über.  
—r.

### Aus der Kaliindustrie.

**Adler-Kaliwerke A.-G.**, Oberröblingen am See. Der Betriebsüberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahres stellte sich auf 856 527 (846 376) M und die sonstigen Einnahmen auf 6725 (7266) M, so daß einschließlich 213 443 (13 677) M Vortrag 1 076 685 (867 320) M zur Verfügung standen. Die Syndikatskosten, Preisausgleiche und Reichsabgaben stiegen infolge der Verbuchung des Preisausgleiches für zwei Jahre (1912 und 1913) auf 228 100 (155 122) M und die Zinsen auf 237 117 (154 486) M. Die Abschreibungen wurden mit 231 125 M geringer als im Vorjahr (277 079 M) bemessen. Es verblieb ein Reingewinn von 285 625 (224 677) Mark, wovon 3609 (11 234) M der Rücklage überwiesen und in Anbetracht der gespannten geldlichen Lage des Unternehmens 282 016 (213 443) M vorgetragen werden sollen. Der Betrieb verlief regelmäßig. Die Beteiligungsziffer verringerte sich auf 6,5326 (7,7100) Tausendstel. Die Bankschuld stieg auf 1 922 552 (414 861) M und die Akzeptverbindlichkeiten auf 462 048 (350 231) M. Die laufenden Verbindlichkeiten gingen auf 323 292 (463 151) M zurück. Die Anlagen stehen jetzt mit 9,24 (8,15) Mill. Mark zu Buch. Die Vorräte sind mit 516 399 (312 969) M bewertet. Die Ausstände stiegen auf 614 627 (346 348) M.  
*dn.*

**Gewerkschaft Neu-Staßfurt.** Verk. Bergw.-Erz 2 352 646 (2 303 266) M, Fabrikationsgewinn 526 500 (759 519) M, Div. Einnahmen 767 443 (667 948) M, Vortrag und Ausgl.-Synd. 3 753 122 (3 444 818) M, zusammen 7 399 711 (7 213 551) M, Unkosten usw. 2 077 332 (1 895 167) M, Rückstell. Synd. 380 000 (407 000) M, Abschreibungen 753 625 (765 262) M, Ausbeute 800 000 (800 000) M, Vortrag 3 388 754 (3 346 121) M. In der Bilanz sind u. a. ausgewiesen: Bergwerksgerechtsame 1 225 000 (1 255 000) M, Bergwerksanlagen 4 962 292 (2 567 106) M, Fabrikanlagen 2 189 356 (2 375 254) M, Effekten 1 470 025 (1 488 877) M, Beteiligungen 2 901 293 (2 898 293) M, Vorräte an Materialien und Fabrikaten 1 509 045 (1 539 688) M, Hartsalzgewinnung und Förderung auf Lager 809 653 (965 252) M, Bankguthaben 267 284 (1 698 976) M, Debitoren 1 085 226 (1 749 462) M, Verschiedene Kreditoren 814 521 (835 528) M.  
*dn.*

### Personal- und Hochschulnachrichten.

Bei der Universität Kiel wird ein Radiumlaboratorium errichtet. Aus staatlichen Mitteln erhielt das Institut 250 mg Radium und aus privaten 100 mg Mesothorium. Es soll zur weiteren wissenschaftlichen Förderung der Bestrahlungstherapie dienen. Die Leitung ist dem Privatdozenten Dr. Hans Meyer übertragen worden.

Die medizinisch-pharmazeutische Fakultät der Universität Kiel hat den Doktortitel der Pharmazie eingeführt.

Die Prizibramer Bergakademie wird nach Prag verlegt und an die deutsche Technische Hochschule angeschlossen.

Die zur Errichtung eines Kellner-Denkmales eingelegte Sammlung hat bislang einen Betrag von 6156 M ergeben. Mit den noch in Aussicht stehenden Beträgen und Zinsen kann voraussichtlich insgesamt mit einem Kapital von rund 7500 M gerechnet werden. Wegen der Denkmals-

ausführung sind Unterhandlungen mit Prof. Strack, Berlin-Wilmersdorf, eingeleitet. Die Einweihung dürfte voraussichtlich im Sommer 1915 stattfinden.

Kommerzienrat Carl Paul Goerz, Berlin-Grunewald, Begründer und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Optischen Anstalt C. P. Goerz A.-G., ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der deutschen optischen Großindustrie von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt worden.

Prof. Dr. Le Blanc, Leipzig, wurde zum Geh. Hofrat ernannt.

Hofrat Dr. Josef Moeller, o. Professor der Pharmakognosie an der Universität Wien, ist zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt worden.

Die Deutsche Bunsen-Gesellschaft hat die Bunsen-Medaille an Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Walter Nernst verliehen. Nernst ist nach sechswöchigen Vorlesungen an der Universität La Plata nach Deutschland abgereist. Er wurde zum Ehrenmitglied der Universität La Plata und der Chemischen Gesellschaft von Buenos Aires ernannt.

Dr. H. Röhrl, Direktor der chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig, ist der Titel Professor verliehen worden.

Den Regierungsräten und Mitgliedern des Patentamtes Weiling und Dr. Sennewald wurde der Charakter als Geh. Reg.-Rat verliehen.

Noeldeker ist zum offiziellen Experten für Rohrzucker von der Cubanischen Regierung ernannt worden, ohne die Leitung der Versuchsstation in Santiago de las Vegas zu übernehmen. (Vgl. Angew. Chem. 27, III, 75 [1914].)

Dr. Diedrich ist zum Betriebsleiter der Zuckerfabrik Uelzen und zum Stellvertreter des Direktors ernannt worden.

Bei der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ist der bisherige Prokurist und Chemiker Dr. Karl Jeddlicka, sowie der Betriebschemiker Dr. Eduard Thon zu Vizedirektoren ernannt worden. Ferner wurde dem Chemiker Dr. Gadient Engi Prokura erteilt.

Dr. R. v. Görgey habilitierte sich für Mineralogie und Petrographie an der Universität in Wien.

Dr.-Ing. Ernst Terres hat sich an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe i. B. für chemische Technologie habilitiert.

Dr. Vojtech habilitierte sich für Photochemie und Photographie an der czechischen Universität in Prag.

Dr. Hermann Habelmann, Direktor des Salzbergwerkes Neu-Staßfurt und Teilnehmer in Bitterfeld und Vorstandsmitglied des Salzbergwerkes Neu-Staßfurt in Staßfurt, feiert am 1. Juni sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Karl Lüders feierte am 17./5. seinen 80. Geburtstag. Er war viele Jahre lang Dezernent für die Kgl. Porzellanmanufaktur zu Berlin im Ministerium und 1883 bis 1885 kommissarischer Direktor der Manufaktur. Im Jahre 1900 nahm er den Abschied aus dem Staatsdienst.

Gestorben sind: Der Professor der Physik Borgmann, ehemaliger Rektor der Universität Petersburg. — Eduard Hahn, früher Professor an der Ecole des Mines in Mons und öffentlicher Chemiker, vor kurzem in Nizza. Er war 1887 Mitbegründer der Association Belge des Chimistes, deren Präsident er bis 1895 war. Als solcher leitete er auch den ersten Internationalen Kongreß für angewandte Chemie. — Dr. Fritz Kraft-Bang, Chemiker in Brugg, Aargau, am 28./4. im Alter von 50 Jahren. — Kommerzienrat Lupprilan, Generaldirektor der Braunschweigischen A.-G. für Jute- und Flachsindustrie, Anfang Mai in Braunschweig im Alter von 76 Jahren.

### Eingelaufene Bücher.

Trautz, M., Einwirk. v. Stickoxyd auf Chlor (Sitzungsberichte d. Heidelberger Akademie d. Wissenschaften, Stiftung Heinrich Lanz, Mathematisch-naturwissenschaftl. Klasse, Abt. A. Math.-physikal. Wissenschaften Jhrg. 1914, 1. Abh.). Heidelberg 1914. Carl Winters Universitätsbuchhandlung.

Weber, C. H., Die elektrischen Metallfadenglühlampen insbes. aus Osmium, Tantal, Zirkon u. Wolfram. Ihre Herst., Berechnung u. Prüfung. Mit 216 Textabb. Leipzig 1914. Dr. Max Jänecke. Stereochemie von E. Wedekind, Professor der Chemie an der Universität Straßburg. Mit 42 Figuren im Text. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. (Sammlung Göschen, Nr. 201). G. J. Göschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. in Berlin und Leipzig. Preis in Leinwand gebunden M.—,90

### Bücherbesprechungen.

Über die magnetischen Eigenschaften des Nickels und seiner Legierungen mit Kupfer und Eisen. Von Dr.-Ing. Waldemar Kohl, Essen a. d. Ruhr. Mit 7 Abbildungen, 84 Tabellen und 21 Diagrammen. 64 Seiten. Berlin-Oldenburg 1914. Gerhard Stalling.

Preis kart. M 3,50

Das vorliegende Werk bildet das 4. Heft der von H. Simon herausgegebenen „Technischen Studien“ und enthält die Ergebnisse seiner experimentellen, im eisenhüttenmännischen Laboratorium der Kgl. Techn. Hochschule zu Berlin durchgeföhrten Arbeit. Der am Schlusse beigefügten Zusammenfassung ist zu entnehmen, daß die Irreversibilität, d. h. die Abhängigkeit der magnetischen Eigenschaften vom Temperaturweg, eine allgemeine Eigenschaft der ferromagnetischen Metalle zu sein scheint. Nach Vf. darf es wohl nicht als ausgeschlossen angenommen werden, daß bei außerordentlich langer Ausdehnung der thermischen Behandlung diese Erscheinung wieder verschwindet, und sowohl bei steigender wie bei sinkender Temperatur dieselbe Größe der Magnetisierbarkeit erreicht wird. Eine große Zahl von Tabellen und Diagrammen ist zur Erläuterung der Untersuchungen über das Verhalten von Reinnickel, Nickel-Kupferlegierungen und Nickelstählen beigegeben. Flury. [BB. 11.]

Moderne Probleme der Physik. Vorträge von H. Sieveking. 146 S. mit 21 Abbildungen im Text. Braunschweig 1914. Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn.

Geh. M 4,50; geb. M 5,50

Die in dem Buche gesammelten Vorträge sind von dem Vf. vor dem Mannheimer Bezirksverband des Vereins deutscher Chemiker gehalten worden. Sie behandeln: die Elektronentheorie, die Radioaktivität, die Größe und Zahl der Moleküle, die Röntgenstrahlen, neuere Elektrodynamik und Relativitätsprinzip, Fortschritte der Thermodynamik. Dem Kapitel über Radioaktivität ist ein besonderer Abschnitt über die Radioaktivität der Quellen angegliedert, über die der Vf. selbst umfassende Studien gemacht hat mit dem von Engler und ihm konstruierten Fontaktoskop. Aufgefallen ist dem Referenten, daß in der langen Liste der Quellwässer keines von höherer Aktivität als 272 Mache-Einheiten angegeben ist. — Das praktische Problem der Darstellung edler Metalle aus unedlen (S. 40) ist durch die Erkenntnis der radioaktiven Umwandlungen in ein ganz neues Licht gerückt; es hätte wohl gelohnt, bei der Besprechung des „Alchemistenraumes“ der Marckwald schen Worte zu gedenken, daß neben dem Energieaufwand oder -gewinn bei der Verwandlung die Veredlung praktisch wertlos erscheinen würde<sup>1)</sup>.

Das Buch enthält eine Fülle von Interessantem, und gibt auch dem Laien, d. h. dem Nichtphysiker, einen Begriff von den tiefgreifenden Änderungen und Fortschritten, die sich seit der Jahrhundertwende in der theoretischen Physik vollziehen. Wir stehen erst am Anfang dieser Entwicklung, aber sie ist schon fruchtbar geworden für andere Zweige der exakten Naturwissenschaften. Auch der Chemiker darf sich neuer Errungenschaften freuen: der Nachweis der realen Existenz der Atome und Moleküle, das Nernst'sche Wärmetheorem, die neue Formulierung des Dulong-Petitschen Gesetzes, die interessanten Spekulationen von Nicholsen über die vier Grundstoffe der chemischen Elemente, der direkte Nachweis der Krystallgitter durch Röntgenstrahlen von Laue sind hier zu nennen. Die Zahl der chemischen Elemente hat sich durch die radioaktiven Umwandlungsprodukte um fast die Hälfte vermehrt. Die Ein-

<sup>1)</sup> Ber. 41, 1561 (1908), zitiert bei Nernst, Theoret. Ch. 7. Aufl. 1913, S. 447.

ordnung der neuen Mitglieder in das periodische System ist von Fajans mit Erfolg versucht worden, und man kann heute von einem regelmäßigen Abbau auch in der anorganischen (infolge eines Druckfehlers steht S. 39 „organischen“; auch das Wort „Osram“ [statt Osmium] auf S. 113 ist wohl nur ein Druckfehler.) Natur sprechen.

Die Darstellung ist nicht überall gleichmäßig. Neben rein elementarer Behandlung finden sich breite mathematische Ableitungen, und zum Teil werden Vorstellungen benutzt, die nur dem Physiker geläufig sein können. Das liegt in der Hauptsache an der großen Verschiedenartigkeit der behandelten Gegenstände, von denen einzelne sich einer elementaren Darstellung niemals fügen können.

Sieverts. [BB. 4.]

### Patentanmeldungen.

Klasse:

Reichsanzeiger vom 22./5. 1914.

- 6a. S. 40 765. Vorr. zum Keimen und Darren von Getreide. Société Selvais, Jenot & Co., Raismes (Nord). 4./12. 1913.
- 6b. H. 57 985. Veredelung des Bieres an Geschmack und Vollmundigkeit. J. Hölldampf, Bremen. 30./3. 1912.
- 8m. F. 33 221. Haltbare Leukopräparate indigoider Farbstoffe; Zus. zu 192 872. [M]. 18./10. 1911.
- 10b. M. 53 748. Feueranzünder aus einer mit leicht brennbaren Stoffen gefüllten Hülle mit eingebauter, herausnehmbarer Zündvorrichtung. E. Müller, Zweibrücken, Pfalz. 24./9. 1913.
- 10b. P. 25 455. Erhöhung der Hygroscopizität der Holzkohle. V. Perelmann, Odessa, und M. Weller, Charlottenburg. 4./8. 1910.
- 12g. L. 41 716. Halogenverb. der Alkalien aus natürlichen Doppelsilicaten. Zus. zu 267 867. R. van der Leeden, Berlin. 23./3. 1914.
- 12i. B. 47 362. Stickstoff-Sauerstoff- und Stickstoff-Wasserstoffverb. O. Bender, Potsdam. 20./10. 1913.
- 12i. C. 23 489. Argon oder Gemische von Argon und Stickstoff aus argonhaltigen Gasen, oder Gasgemischen, vorzugsweise aus Sauerstoff. [Griesheim-Elektron]. 6./6. 1913.
- 12i. F. 37 237. Thionylchlorid. [By]. 12./9. 1913.
- 12i. L. 40 360. Stoffe, die für die Durchführung thermochemischer Reaktionen, insbes. zur Bildung von Stickstoffverb. geeignet sind. N. Lecesne, Paris. 9./9. 1913.
- 12i. M. 49 122. Flüssäure aus den Sulfiergemischen organischer Sulfosäuren. W. Miersch, Lohmen i. Sa. 30./9. 1912.
- 12i. N. 14 790. Vorr. zum Heben von Flüssigkeiten, insbes. Schwefelsäure. Ch. Nagelschmidt u. P. Nagelschmidt, Sterkrade i. Rhld. 24./10. 1913.
- 12i. R. 37 226. Vorr. zur Herst. sauerstoffreicher Luft nach dem Absorptionsverf. O. Rast. Berlin. 27./1. 1913.
- 12i. Sch. 46 255. Salzsäure. W. Schwarzenauer, Helmstedt. 19./2. 1914.
- 12i. W. 42 841. Sulfidsgg. von durch Aufnahme von Schwefel sich bildenden Polysulfiden frei zu halten bzw. zu befreien. Courtaulds Ltd., London. 26./7. 1913. Großbritannien 24./12. 1912.
- 12i. W. 43 035. Vorr. zur Erz. von Sauerstoff. Cl. Weston, London. 25./8. 1913. Großbritannien 5./11. 1912.
- 12k. G. 39 246. Dicyandiamid oder eine im wesentlichen aus Dicyandiamid bestehende Masse aus Kalkstickstoff. G. Grube, Dresden, u. J. Krüger, Weissig b. Riesa. 4./6. 1913.
- 12k. G. 40 681. Trockenes Ammoniak aus Kalkstickstoff mittels überhitzten Wasserdampfes. M. Geldmacher, Köln. 23./12. 1913.
- 12o. B. 73 443. Aromatische Aldehyde. C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof. 6./8. 1913.
- 12o. G. 40 106. Glycerinhalogendihydine und Polyoxyfettsäureester; Zus. zu 272 337. A. Grün, Krammel b. Aussig a. E. 9./10. 1913.
- 12o. Sch. 44 840. Protocatechusäure und Protocatechualdehyd. L. Schmidt, Leipzig. 15./9. 1913.
- 12p. F. 36 169. Stickstoffhaltige Kondensationsprodukte der Anthracchinonreihe. [M]. 18./3. 1913.
- 12p. F. 36 362. Derivate der 2-Arylchinolin-4-carbonsäuren. [M]. 22./4. 1913.
- 12p. P. 31 287. Hexamethylentetraminsalz der Antimonyweinsäure. Pharmazeutisches Institut Ludwig Wilhelm Gans, Oberursel bei Frankfurt a. M. 29./7. 1913.
- 12q. F. 36 134. Alkylester der Triacetyl-gallussäure. [By]. 12./3. 1913.
- 18b. K. 51 168. Auswechselbares, wassergekühltes Mundstück für die Heizgaskanäle an Herdöfen mit Regenerativfeuerung, insbes. zur Stahlerzeugung, bei welchem der Heizgaskanal und die Luftkanäle in eine gemeinsame Stirnwand eingebaut sind. Knox

## Klasse:

- Pressed & Welded Steel Co., Pittsburgh, Pennsylvania, V. St. A. 24./4. 1912.  
 18b. N. 14 429. Vorr. zum Schutz der Gewölbe von Schmelz- und Wärmeöfen gegen Durchbrennen mittels durch Schornsteinzug angesaugter Kühlluft. G. Neumann, Düsseldorf. 11./6. 1913.  
 21b. M. 54 092. Kupferoxydelektroden für Primär- und Sekundärelemente, F. S. B. de Mello, Rio de Janeiro, Brasilien. 30./10. 1913.  
 21g. R. 361 70. Eisenlegierungen für dynamoelektrische Zwecke. W. Rübel, Westend-Berlin. 24./8. 1912.  
 22a. C. 23 874. Azofarbstoffe; Zus. zu 256 999. [Griesheim-Elektron] 19./9. 1913.  
 22b. C. 23 293. Basische Farbstoffe. [C]. 9./5. 1913.  
 22f. B. 71 924. Körperfarben. [B]. 17./5. 1913.  
 26d. C. 23 853. Entfernung von Ammoniak, Schwefelwasserstoff, Cyan und deren Verbindungen aus Koksofen- oder ähnlichen Gasen mittels einer Lösung von neutralem Ferrosulfat. W. H. Coleman, Withington, Manchester, Engl. 12./9. 1913. Großbritannien 13./9. 1912.  
 26d. H. 59 198. Ammoniak aus den Gasen der trockenen Destillation. Gebr. Hinselmann, Essen-Ruhr. 30./9. 1912.  
 29b. L. 39 873. Fällung von Viscose behufs Herst. von künstl. Fäden und anderen Gebilden. H. Lange u. G. Walther, Krefeld. 19./6. 1913.  
 30h. C. 23 193. Präparat aus Digitalis in wasserlöslicher Form. Chemische Fabrik Gedeon Richter, Budapest. 15./4. 1913.  
 40a. C. 22 743. Drehrohrofen mit doppelwandiger Kühltröpfchen. Compagnie des Hauts-Fourneaux de Chasse, Lyon, Rhône. 31./12. 1912.  
 40a. M. 46 456. Metalle aus schwefelhaltigen Erzen durch Rösten, Auslaugen des gerösteten Gutes mit Ferrichlorid und Elektrolyse der Lauge. Mackay Copper Process Co., Riverside, V. St. A. 9./12. 1911.  
 40a. T. 17 961. Entzinken von zinkhaltigen Stoffen durch Herausbrennen von Brennstoffen aus denselben in niedersteigendem Gasstrom. F. C. W. Timm, Hamburg. 15./11. 1912.  
 42l. E. 19 834. Vorr. zur Untersuchung von Eiern mittels Durchleuchtung. G. Engelhardt, Gotha. 28./11. 1913.  
 42l. Sch. 45 763. Selbsttätiger Schlagwetteranzeiger mit katalytisch wirkenden Stoffen. H. Schaefer, Hannover. 31./12. 1913.

## Klasse:

- 45l. B. 65 729. Vertilgung von Pflanzen- und Hausschädlingen. F. X. Bickel, Kufstein, Tirol. 1./2. 1912.  
 57b. G. 40 808. Tonen von Silberbildern mit Selen. Geka-Werke Offenbach Dr. Gottlieb Krebs G. m. b. H., Offenbach, u. Fr. Limmer, Darmstadt. 12./1. 1914.  
 80b. A. 22 303. Dampfgehärtete, wärmeisolierende Formlinge aus Kieselgur und Kalk mit oder ohne Zusatz von Faserstoffen. Armstrong Cork Co., Pittsburgh, V. St. A. 11./6. 1912.  
 80b. G. 36 913. Bindungssträge Magnesia durch Behandeln mit Wasserdampf zu beleben. F. Grundmann u. Magnesitindustrie A.-G., Budapest (Ung.). 17./6. 1912.  
 80b. P. 27 643. Von der porösen Form ablösbare Gußmassen oder auf der Drehscheibe verformbare Massen aus nicht tonhaltigen Stoffen, wie seltenen Erden, den Oxyden von Aluminium, Silicium, Magnesium, Thorium, Zirkon, sowie Gemengen davon unter Benutzung anorganischer Bindemittel, vornehmlich von Hydroxyden. E. Podszus, Berlin-Treptow. 17./5. 1911.  
 82a. H. 58 115. Muldentrockner mit drehbarem Röhrenheizkörper nebst Rührwerk. Harburger Eisen- und Bronzewerke-A.-G., Harburg a. E. 15./6. 1912.  
 82a. T. 18 979. Vorr. zur Gew. von Trockenwärme aus den zu heißen Rauchgasen der Schornsteine. J. Thiel, Breslau. 22./9. 1913.  
 85a. B. 65 443. Reinigen von Flüssigkeiten mittels Elektroden aus Aluminium oder dessen Legierungen mit vorwiegendem Aluminiumgehalt. D. L. V. Browne u. J. Masson, Paris. 7./12. 1911.  
 85a. H. 54 510. Vorr. zur Sterilisation von Flüssigkeiten mittels ultravioletten Strahlen. V. Henri, A. Helbronner u. M. von Recklinghausen, Paris. 13./6. 1911. Priorität aus der Anm. in England vom 16./6. 1910 anerkannt.  
 85a. K. 56 739. Vorr. zum Sättigen von Flüssigkeiten mit Gas in mehreren hintereinandergeschalteten Abteilungen. Julius Kottsieper, Apparatebau und Kupferschmiede, Barmen-R. 10./11. 1913.  
 85c. D. 30 046. Klärvorrichtung für Abwasser mit unter oder neben dem Klärraum liegendem Faulraum; Zus. z. Ann. D. 28 431. Dyckerhoff & Widmann A.-G., Biebrich a. Rh. 17./12. 1913.  
 85c. S. 37 821. Entfernen von Fett und Seife aus den Abwassern gewerblicher und industrieller Betriebe. G. Spanner, Göttingen. 13./12. 1912.

## Verein deutscher Chemiker.

## Deutscher Ausschuß für technisches Schulwesen.

Der deutsche Ausschuß für technisches Schulwesen, dem unser Verein seit vorigem Jahre angehört, hat einen Bericht über Hochschulehrungen herausgegeben, der die Zusammenfassung von Beratungen enthält, die seit dem Jahre 1910 in Angriff genommen sind. In einer Gesamtsitzung des deutschen Ausschusses am 6. und 7./9. 1913 sind unter Teilnahme von 115 Herren (Vertreter von Bundesregierungen, sämtlicher technischer Hochschulen und vielen hervorragenden Männern aus der Praxis) eine Anzahl von Leitsätzen festgelegt, durch die die Wünsche dieser in jeder Beziehung sachverständigen Versammlung für die Verbesserung des Hochschulunterrichtes ausgesprochen werden. Von seiten unseres Vorstandes hat Herr Geh. Rat Prof. Dr. H. E. M. P. E. an der Sitzung teilgenommen.

Da die vorgeschlagenen zum Teil sehr einschneidenden Verbesserungen auch für weite Kreise der Mitglieder unseres Vereins von größtem Interesse sind, haben wir uns vom Verein deutscher Ingenieure Sonderdrucke des Berichtes zur Verfügung stellen lassen, so daß wir den Bericht jedem Mitgliede, das den Wunsch danach ausspricht, umsonst zukommen lassen können. Wir bitten, die betreffenden Wünsche der Geschäftsführung des Vereins deutscher Chemiker oder den Vorständen der Bezirksvereine mitzuteilen. [V. 50.]

## Äußerung des Berliner Bezirksvereins zum Patentgesetzentwurf.

Vgl. Angew. Chem. 27, III, 317 und 391 (1914).

1. Der Berliner Bezirksverein stimmt grundsätzlich den im neuen Patentgesetzentwurf vorgeschlagenen Bestimmungen über das Erfinderrecht zu.

2. Eine Frist bzw. Verjährung für die Geltendmachung der Ansprüche des Erfinders auf das Patent soll nicht festgesetzt werden.

3. Die Nennung des Erfinders soll obligatorisch sein und bei der Anmeldung dem Patentamt gegenüber erfolgen. Die Veröffentlichung des Erfindernamens hat jederzeit auf Antrag des Erfinders zu erfolgen. Dieser Anspruch des Erfinders unterliegt nicht der Verjährung. Entgegenstehende Verpflichtungen oder Abmachungen sind unwirksam.

4. Hinsichtlich der Entschädigungspflicht wird dem Standpunkte des Entwurfes im wesentlichen beigeplichtet, indem sollen die Worte „vom Unternehmer“ in Wegfall kommen, d. h. die Höhe und die Art der Vergütung ist nach billigem Ermessen festzustellen.

Eine Verjährung des Anspruches auf Vergütung soll während des Bestehens des Patentes nicht stattfinden, zum mindesten darf eine etwaige Verjährungsfrist nicht vor dem Ende des Werk- oder Dienstvertrages bzw. sonstigen Angestelltenverhältnisses zwischen den beiden Parteien beginnen.

Für etwaige Streitigkeiten sind die ordentlichen Gerichte zuständig.

Entgegenstehende Verpflichtungen oder Abmachungen sind unwirksam.

Die vorgängige Vereinbarung einer Pauschalvergütung für Erfindertätigkeit ist zulässig. Sie steht jedoch in besonderen Fällen der Festsetzung nach billigem Ermessen nicht entgegen.

5. Bezüglich der Etablissementerfindungen wird den Ausführungen von Dr. Kars滕 in Angew. Chem. Nr. 26, 188 [1914] unter (b) beigeplichtet.

6. Den Ausführungen des Sozialen Ausschusses unter II. gegen die Erhöhung der Gebühren und III. betreffend die Organisation des Patentamtes, schließt sich der Bezirksverein an. [V. 51.]